



Augen gehalten, welche die Macht in Händen haben, deren Sorge Frankreichs guter Ruf und die Aufrechterhaltung seines Ansehens vor der Welt sein sollte.“

Aus Anlaß der im „Ostber“ veröffentlichten Enthüllungen Esterhazy's sagt der officielle „Giornale Italiano“: Esterhazy erklärte, um Dreyfus auf die Probe zu stellen, sei demselben ein phantastischer Concentrationsplan an der italienischen Grenze dicitet worden und kurz darauf hätten französische Agenten demselben entsprechende Verrätherungen, welche an der italienischen Grenze durchgeführt werden sollen, in Erfahrung gebracht. Wir begreifen sehr gut, daß diese Behauptung dazu dienen kann, um die Annahme zu verstärken, welche man aufrechterhalten will, daß dieselbe auch in gewissem Sinne ein Vertheidigungssystem abgeben kann. Aber es ist gut, daß man es wisse und wir sind in der Lage es förmlich zu erklären, daß der italienische Generalstab niemals Gelegenheit hatte, an unseren Befestigungen im Zusammenhange mit wirklichen oder phantastischen Truppen-Concentrationsplänen Veränderungen vorzunehmen.

In den Londoner politischen Kreisen wird vorausgesehen, daß die Antwort des Londoner Cabinets auf die russische Circularenote betreffend die Abrüstungs-Conferenz principiell Zustimmung kundgeben, jedoch daran gewisse Vorbehalte knüpfen werde. Der englische diplomatische Vertreter in Petersburg hat dem Minister des Aeußern bereits vor Wochen die Mittheilung gemacht, daß die edlen Motive, denen der Vorschlag des Czars entsprungen, ist, von der britischen Regierung, wie vom britischen Volke voll gewürdigt und sympathisch begrüßt werden, aber zugleich erklärt, daß es erst nach Rückkehr Lord Salisbury's und anderer Mitglieder des Cabinets möglich sein werde, einen Beschluß des Ministerrathes herbeizuführen. Da der Colonie-Minister Chamberlain und andere Minister in der nächsten Woche wieder in London eintreffen, so dürfte die förmliche Antwort des englischen Cabinets erst gegen Mitte October erfolgen.

Der gegenwärtige Meinungsaustausch zwischen den vier kretischen Mächten hat ausschließlich die Zurückziehung der ottomanischen Truppen und Behörden aus Kreta zum Gegenstande. Erst nach Vollendung dieser sehr schwierigen Action, die als Vorbedingung der endgiltigen Regelung der kretischen Frage anzusehen ist, werden die Cabinete an die Feststellung der Maßregeln denken, die für die vollständige Pacificirung der Insel, die Reorganisation der Verwaltung derselben, die Beschaffung genügender materieller Mittel für diese Zwecke, sowie für die Ernennung und Einsetzung des künftigen Generalgouverneurs erforderlich sein werden.

### Aus dem Leben der Königin.

Von Professor Konstantin Boussiponolo.

Am letzten Tage des Monats April reisten wir nach Vainz, wohin sie sich mit Freunden begab, da sie an diesem reizenden Orte mit ihrem hohen Gatten längeren Aufenthalt zu nehmen pflegte. In engerer familiärer Zurückgezogenheit fließen hier die Tage dahin und Sr. Majestät begleitete zweimal täglich die hohe Frau auf ihren Spaziergängen.

Während sie dort verweilte, durfte kein Fremder ihre Zurückgezogenheit stören. In diesem Jahre wählte die angenehme Ruhe nicht lang! Das Herrscherpaar wurde in Trauer versetzt, es verschied die Schwester Ihrer Majestät in Regensburg und die hohe Frau begab sich zur Leichenfeier und von dort, um ihre trauernde Mutter zu trösten, nach München. Erst am 30. Mai kehrte sie nach Vainz zu ihrem erlauchten Gemahl und zu dem Brautpaar zurück, welches die ersten Wochen des Frühjahres gleichfalls dort verbrachte. Am 1. Juli begab sie sich mit unserem König nach Triest, wo sie mir zum ersten Male erwähnte, daß wir uns alsbald trennen werden, da sie ihre griechischen Studien beendigt habe, sie hoffe aber, daß wir einander noch begegnen werden.

Damals war die Hochzeit der Erzherzogin und die trauernde Königin wurde ganz und gar zur Mutter, zu einer sich des Glückes ihrer Tochter freudigen Mutter. Sie wurde heiter, lächelte und vertauschte ihr dunkles Kleid mit einem taubengrauen. Ihre Freude war aber nur eine momentane. Es fiel ihr ein, daß nunmehr auch ihre jüngste Tochter sie verlassen und ihr eigenes Nest beziehen werde, und in solchen Augenblicken beneigten ihre Wimpern Thränen.

Diese Gemüthsstimmung wurde noch düsterer, als die bis zur Anbetung geliebte Mutter Ihrer Majestät erkrankte, welche sie am 1. August neuerdings besuchte.

Ende August unternahmen wir von Biffingen, vom Ufer Hollands aus an Bord der englischen Yacht „Chazalie“ (Stern des Meeres) eine große Reise. Bei der Insel Wight war das Wetter aber so fürmlich, daß wir in den Hafen von Dover flüchten mußten und da der Capitän sagte, daß die Stürme längere Zeit anhalten werden, verließen wir die Yacht und Ihre Majestät begab sich über Paris nach Arcachon, wo sie mehrere Tage lang das Seebad genoss. Von dort fuhr sie nach Bordeaux, wohin die „Chazalie“ beordert wurde. Die Yacht segelte den Garonnefluß entlang

mir den Kopf gründlich zu verdrehen. Er wußte tausend Gelegenheiten zu erkennen, um mich zu sehen und zu sprechen; er sanfte mir Blumen, brachte mir Bücher und umgab mich mit allen nur erdenklichen Aufmerksamkeiten. Meine Großmutter war vielfach krank und an's Haus gefesselt und so fiel es mir nicht schwer, den jungen Mann, der neunzehn Jahre zählte, häufig zu sehen und zu sprechen. Robert's Vater war der General René Douglas, ein Aristokrat vom reinsten Wasser; er besaß ein bedeutendes Vermögen, lebte in einem der Südstaaten und hatte sehr hochstehende Pläne für seinen einzigen Sohn. Alles dies erfuhr ich von Robert, der mir ewige Liebe geschworen hatte und da er mich seine kleine Braut nannte, war ich einseitig genug, seine Liebesbetheuerungen für baare Münze zu halten.

An einem Sonntag Nachmittag hatte ich der Großmutter gesagt, ich wolle zur Kirche gehen; anstatt dessen traf ich, wie gewöhnlich, mit Robert an einem nahen Gehölz zusammen. Leider aber hatte diese Zusammenkunft einen Zuschauer, dessen Gegenwart wir Beide nicht ahnten und dieser Dritte war der Sohn der Witwe Patterson, unserer Nachbarin. Peter war Zimmermann und hatte mir schon mehrfach zu verstehen gegeben, daß er mich lieb habe und mich bereitwillig heimzuführen hoffe.

Am Abend dieses Tages suchte er mich in unserem Gärtchen auf, machte mir bittere Vorwürfe und verbot mir, nachmals mit dem jungen Laffen, wie er Robert nannte, zu sprechen. Ich war heilig und verbat mir eine Verobundung; hierauf gerieth er in Wuth, flüchte in's Haus und verrieth meiner Großmutter, was er belauscht. Peter hätte sein Leben für mich gelassen — daß ich seine Liebe abwieß, machte ihn zu einem anderen Menschen und was er, mir seitdem angethan, hatte ich mir selbst zuzuschreiben. . . . Meine Großmutter gerieth außer sich, ließ mich nicht mehr aus dem Hause gehen und bewachte mich auch im Hause mit unaussprechlicher Strenge. — Nach etwa vierzehn Tagen erschien Robert bei meiner Großmutter, sagte ihr, ich sei seine Verlobte und bat, mich sprechen zu dürfen. Die Großmutter wollte nichts davon hören, aber ich hatte gelauscht und als ich jetzt unerwartet in's Zimmer trat und Robert um den Hals fiel, vermochte ich unseren vereinten Bitten nicht zu widerstehen. Robert theilte uns an jenem Tage mit, seinen Vater dürfe einwilligen nichts von unserer Verlobung erfahren, da er sich mit dem Plane trage, ihn an eine reiche Erbin zu verheiraten. Sobald er indeß mündig sei, werde er mich heimführen und dann sei sein Vater machtlos. Ich schenkte seinen Worten vollen Glauben; die Großmutter war jedoch sanguinisch und als Robert Abschied nahm, verbot sie ihm, seinen Besuch zu wiederholen. (Fortsetzung folgt.)

in die Nacht von Biacoga, wobei Ihre Majestät Gelegenheit hatte, die Spiele der Delphine, der Tänzerinnen des Meeres, mitanzusehen.

Unser Schiff brachte uns nach dem Orient, dem warmen sonnigen, farbenprächtigen Orient. Ihre Majestät empfand schon auf der Hinfahrt eine unaussprechliche Freude und als wir in Marokko anlangten, verjüngte sich ihr Gemüth, ihr ganzes Wesen, wie auf einen Zauberstrich. Mit Vergnügen bewunderte sie das merkwürdige Schauspiel, welches die Buntheit des Straßenlebens, das Gemüth der Menschen bot.

Sie betrachtete den Orient wie ein schönes Gebirg. Bei einem Spaziergange bemerkte sie diesbezüglich:

— Sehen Sie, Viele reisen nicht gern im Orient, weil seine Städte nicht genug rein sind. Ich liebe den Orient sehr und gerade in seiner heutigen, malerischen Gestalt. Den Schmutz, die Unsauberkeit sehen meine Augen nicht, — ich sehe nur das Volk und dieses bereitet meiner Seele großes Vergnügen. . . .

Und sie fügte gleich hinzu:

— Wenn Sie etwas sehr Schönes bemerken, machen Sie mich aufmerksam, denn ich möchte es Sr. Majestät, meinem Gemahl, meinen Kindern und Enkeln mittheilen.

Bei den Orientreisen konnte Ihre Majestät persönlich mit dem Volke in Berührung treten; sie bedurfte nie eines Dolmetsches, — was Aufsehen erregt hätte, — da die meisten Leute griechisch verstanden. Darob freute sich die hohe Frau unendlich. Deshalb besuchte sie am liebsten die Ufergegenenden Afrikas: Tunis, Algier, Alexandrien, Kairo.

Wunderbar war die Anziehungskraft, welche die Natur auf sie ausübte. Es war mehr als bloßes Interesse, mehr als Schwärmerei, vielmehr würde das Wort „Anbetung“ dem Gefühl entsprechen, welches ihre Seele erfüllte. Sie liebte das Geräusch der Vögel, das Säuseln des Laubes der Bäume, das geheimnißvolle Brausen des Waldes, das Getöse des Meeres: all' diese Töne und Farben vermischt zu einer unendlichen Harmonie in ihrer Seele und entziffen sie der Alltagsstimmung. Wenn ihr Schiff mit gespannten Segeln über die Bogen hinweg glitt und sie in der endlosen Ferne nichts weiter sah, als das mit der Bläue des Himmels sich vermählende Meer, da durchgeistigte sich ihr Antlitz, ihre Brust hob sich lebhafter, ihre Lippen sahen die frische Luft ein, da war die hohe Frau keine Königin, sondern eine Dichterin, die das, was sie empfand, nicht in gerimten Versen, sondern in ihrem Hirn abstrakt und durch ihr Herz in ihre eigene Seele traußte.

Wie liebte sie das Schöne! Das Schöne, welches kein Menschenkind erfährt, welches nichts Anderes verziert hat, als der Schöpfer und das Allen der Jahrelangende. Es hörte ihr Empfinden, wenn die Harmonie der Gestalt eines Berges von einem Bergwerk unterbrochen wurde. Es that ihrer Seele weh, wenn sie einen mächtigen Baum des Waldes unter Beilieben fällen sah. Unverändert, unberührt liebte sie die Natur in ihrer ursprünglichen alten Schöheit und Wildheit, wie in ihrem beseligenden Reiz. Viele große, erhabene und vielleicht nur den Dichtern des Alterthums eigen gewesene Naturanbetung gab ihr einst die unergreiflichen Worte auf die Lippen, welche die schönste, poetischste Charakteristik ihrer Denkart und ihres ganzen Wesens bildeten:

— Ich liebe die Natur, denn die Natur ist die ewige Jugend, die nie vergänglich, nie alternde. Nur die Gesellschaft und die Menschen altern und vergehen, aber die Natur bleibt ewig jung.

Auf der See kannte sie keine Furcht. Bei gutem, wie bei schlechtem Wetter war sie auf dem Verdeck und während ihr Gefolge an der Seefrankeit litt, so sie selbst im heiligsten Sturm ruhig, lächelnd, zurückgelehnt auf ihrem Stuhle da. Vergebens bat der Schiffscapitän, sie möge sich in den Salon zurückziehen, sie wollte den Aufruhr der Wellen und das Toben des Sturmes sehen und genießen, gehörte doch auch dies zur Dornenbarung der Natur.

Der Tod schreckte sie nicht, sie hat sich nie vor ihm gefürchtet. Als wir von Sifabon nach Alghambra gehen wollten, kam die Nachricht, daß dort die Cholera wüthete. Der Ausflug unterblieb. Ihre Majestät sagte damals:

— Ich fürchte mich nicht vor dem Tod, aber für das Leben meines Gefolges bin ich verantwortlich.

Selten war vom Tode die Rede. Wenn sie aber davon sprach, sagte sie stets:

— Ich bin bereit, zu sterben. Ich wünsche nur, nicht lange, schmerzhaft leiden zu müssen.

Oh, trauriges Verhängniß, daß dieser ihr Wunsch schon in Erfüllung ging!

Sie liebte das Schöne. Das Schöne in der Natur, in der Poesie und in der Kunst. Ihr wunderbar vereinerter Geschmack veranlaßte sie, die schönsten Perlen der Literatur zu suchen und den größten Siffern Anhänglichkeit zu bezeigen. Ihr Liebling unter den Unsterblichen des Alterthums war Homer, unter den Großen der verfloffenen Jahrhunderte der britische Geschichtsschreiber und aus dem jetzigen Jahrhundert der ungekrönte (oder vielleicht dornenkrönte?) Sängerkönig Heine. Die Tiefe und die Höhe der Gedanken dieser Weiden zogen sie so sehr an, daß sie sich um die Uebersetzung einzelner ihrer Werke in's Griechische bemühte. Bei Homer war nicht die Fiktion, sondern die Odyssee ihre Lieblingslektüre; der Kriegelärm, das Waffengeklöse und das Röcheln der Sterbenden in der Iliade erjüen ihr in ihrer Seele fremd und abstoßend.

Die glanzreichen Andenken der hellenischen Zeit führten sie nach der Insel Korfu, veranlaßten sie dort, im wunderbaren Schöße der Natur ein Schloß zu erbauen, wie es in eine Märchenwelt paßt. Neben einem idyllischen Besehen, in der Nähe von Cassini wurde dieses Meisterwerk der Architectur und ihres Geschmacks geschaffen, frei hinabblühend auf das ewig blaue Meer, in's Unendliche, und umgeben von einem Kranze blühender Del-, Lorber- und Citronen-Bälder. Diesen Palast füllte sie mit kostbaren Kunstschätzen und in diesem ihren Tauselium errichtete sie ewige Andenken ihrem vergötterten griechischen Helden Achilles und dem größten deutschen Sänger, Heinrich Heine. Was Heinrich Heine's Denkmal an diesem Orte bedeutet, mag daraus hervorgehen, daß die Königin ebenda auch ihrem angebeteten, niemals vergessenen, bis an ihr Ende beweineten einzigen Sohn, dem Kronprinzen Rudolf ein Denkmal errichtete.

Während der mächtigen Palast auf Korfu gebaut wurde, diese im Marmerstein sich äußernde Offenbarung der Poesie einer Königin, fragte sie Mehrere, nach wem sie das Schloß taufen soll. Auch an mich richtete sie die Frage, und ich empfahl ihr, es nach Achilles, dessen Bildsäule bereits in ihrem Besitze war, „Achilleion“ zu benennen. Die hohe Frau acceptirte mit Freuden den Antrag und so ward dieser Palast unter dem Namen Achilleion weltberühmt.

Die hohe Frau verlebte hier glückliche, ruhige Tage, durch nichts und durch Niemanden gestört. Hier konnte sie in Wirklichkeit dem Gegenstand ihrer Anbetung: der Natur und der Dichtkunst opfern. Diesen Weiden errichtete sie gleichsam als Tempel das Achilleion.

Alein auch in ihrer glücklichen Selbstvergessenheit, unter den Geistern der Mufen vergaß sie der Jünger nicht. Sie richtete für Sr. Majestät und für ihre Familie besondere Appartements ein, in dem Gedanken, auch ihr hoher Gatte werde vielleicht den Ort besuchen, wo sich ihre Bindung, Ruhe und Seelenfrieden darboten.

Zu Anfang März 1891, in Budapest, überraschte sie mich durch die gnädige Mittheilung, daß sie die Aufmerksamkeit Sr. Excellenz des Herrn Cultus- und Unterrichtsministers auf meine bescheidene Person gelenkt habe. Als bald wurde mir die Ehre zuteil, für den griechischen Lehrstuhl am

orientalischen Lehrstuhl ernannt zu werden. Nach einem Jahre ließ mich die hohe Frau nach Göttingen berufen und sie fragte mich gütigst nicht nur nach den Fortschritten in der griechischen Sprache, sondern auch nach dem Charakter und Besue des ganzen Instituts. Es gereichte ihr zur Freude, zu hören, welche wichtige Aufgabe dieser Lehrstuhl erfüllt, indem die Jugend durch ungarische Lehrkräfte mit den orientalischen Sprachen und mit den wichtigsten ethnologischen Verhältnissen des Orients bekannt gemacht wird. Und sie gab mir zu verstehen, wie wohl es ihr thue, daß der Handel und die Industrie des Landes fortgeschritten sind, daß die Errichtung dieses speziellen Instituts als motivirt und notwendig erscheinen ließen.

Und nun will ich schließen.

Während der zwei Jahre, in welchen ich dank der besondern Gnade des Schicksals in der Umgebung der hohen Frau sein durfte, hatte ich Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß je größer die Entfernung war, welche sie von den Jhren trennte, je fremder die Gegend war, welche sie besuchte und je fremder das Volk, unter welchem sie sich bewegte, desto stärker die liebevolle Sehnsucht um ihre dasheimgebliebenen Angehörigen wurde. Jede Meile, welche das Schiff zurücklegte, erhöhte bloß die physische Entfernung, die Seele der erlauchten Frau erklüpfte sie nur näher an die geliebten Jünger. Wir hatten das Gefühl, als wäre uns auf den Meereswegen ein unendlicher Trauerkleier nachgeschwommen und in der Stille der Nacht schien es uns, als wäre auch die an der Himmelswölbung strahlende Milchstraße der Wegweiser ihrer nachhause zurückdenkenden Seele.

In der Fremde war die Seele dieser heiligen Frau uns ein offenes Buch. Wir sahen darin die Mutter- und Gattenliebe in erhabener Größe. Es gab Niemanden, der so zu trauern vermocht hätte, aber auch Niemanden, der so hätte lieben können, wie unsere erlauchte Frau. Wo immer wir auch hinkamen, überall bat sie uns, wir mögen, wenn wir etwas Schönes, eine schöne Schatzkammer, Stickerei oder einen anderen Gegenstand sehen, sie aufmerksam machen, damit sie dies ihrem Gemahl, jenes ihren Kindern oder Verwandten nachhause schicken könne. Nie vergaß sie ihrer und immer wollte sie ihnen nur Freude bereiten. Ihre Angehörigen mit einem Gesichte zu überreichen, machte sie glücklich. Und von den Andenken dachte sie so:

Wird verleiht dem Gesichte der Umwand, daß wir das einem Anderen geben, was wir je lieber uns selbst behalten möchten.

Ein solches Herz war das Herz der Königin Elisabeth!

### Stimmen aus dem Publicum.

Unterstützungsfond für über 20 Wochen hilfsbedürftige Kranke.

Uebersicht . . . fl. 162,44

Spenden laut Sammelbogen Nr. 67-72 . . . . . 9,45

Summe . . . fl. 171,89

Weitere Spenden wolle man richten an das Cassa Amt (Arbeiterstr. gaffe 1) der Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. September.

— (Trauerfeier im neuen Staatsgymnasium.) Unter dem 28. d. geht uns von besunderer Seite nachfolgender Bericht zu: Am 24. d. M. wurden des Hermannstädter l. ung. Staats-Obergymnasiums die Pforten des Saals eröffnet, mit großen Kosten erbaute prachtvollen neuen Palastes der Wissenschaft geöffnet. Um 1/2 9 Uhr Vormittags hielt sich aus dem Rathsaule in der Fleischerstraße die Jugend der unteren zwei Parallellassen in Bewegung, welchen sich auch die übrigen Klassen der Mutteranstalt angeschlossen und sodann im geräumigen Turnsaale des neuen Gymnasialgebäudes Anstellung nahmen. Hier richtete der Director in Anwesenheit des Districts-Studien-Oberdirectors und des gesamten Professorenkörpers an die Jugend eine schöne Rede, in der er zuvörderst der großen Trauer gedachte, die durch den entsetzlichen Tod des Schügelers unseres Vaterlandes, der Königin Elisabeth, über die Nation gekommen, und auch in die heutige Freudeffentlichkeit die Töne des Schmerzes und der Bitterniß hineintrogen muß. Redner wies auf die wichtige Culturmission hin, die zu erfüllen diese Saal bejuchte (529 Schüler zählende) Anstalt berufen ist, gedachte sodann des opferwilligen Staates und Altes, die sich um das Zustandekommen dieses neuen Heims für die Pflege der Bildung Verdienste erworben haben und legte schließlich der Jugend an's Herz Dankbarkeit, die Disciplinar-Vorschriften, Reindlichkeit und Ordnungsliebe. Hiemit schloß die Feier wegen der tiefen Trauer in aller Stille. Die feierliche Eröffnung der Mittelschule wird später stattfinden. — Der Lehrkörper zog sich hierauf in den Conferenzsaal zu einer außerordentlichen Sitzung zurück, deren einziger Gegenstand das betäubende Ableben Ihrer Majestät unserer Königin Elisabeth ruhmreichen Andenkens war. Aus diesem trauernden Anlaß faßte der Professorenkörper über Antrag des vorstehenden Directors folgende Beschlüsse: 1. Das Professoren-Collegium gibt über den erschütternden Tod Ihrer Majestät der verlebten Königin Elisabeth seinem tiefsten Schmerze Ausdruck und verewigt im Protocoll für die spätesten Nachkommen das Andenken der edelsten Patronin Ungarns; 2. widmet — als Körperlichkeit — für das zu errichtende Elisabeth Denkmal aus dem Dispositionsfonds 20 fl. und fordert auch die Jugend zu Beiträgen auf; 3. trägt ferner der Jugend als sichtbares Zeichen der Trauer 30 Tage lang ein Trauerband am Arm.

Mit ergreifendem, wahrhaftem Schmerzgeföhle stattete das Hermannstädter l. ung. Staats-Obergymnasium heute, 28. d., dem Andenken Ihrer Majestät, der verklärten Königin Elisabeth den voll würdevollen Platz ab. Die Feier war, der Trauer angemessen, kurz, doch überaus ergreifend. Die Jugend versammelte sich mit dem Lehrkörper nach dem Trauergottesdienste um 9 Uhr Vormittags in dem vom Möbelfabrikanten Borger unentgeltlich decorirten Turnsaale, wo nach dem von R. Klotz für gemachten Chor eingerichteten Gesangsvortrage Staats-Obergymnasialprofessor Gustav Karpathy in von gehobenem Geiste getragener Trauerrede das edle Wesen der Königin in treffenden Zügen vor das geistige Auge der Jugend hinstellte. Andächtige Stille herrschte überall, als wollte die theure Seele unter uns; sie weilte auch unter uns; sie blühte auf uns herab mit ihren gütigen Augen, sie, um die wir trauern, aus dem umflorten Bilde in Goldrahmen, das von schwarzer Zier, wolkendem Flor umgeben war, unter dem uns anlächelte das majestätische Gesicht, das nun in seiner Güte Niemanden mehr auf Erden mit seinem holdseligen Lächeln beglückt. Noch ein Trauergesang, und allmählig verhallte Trauer auch den Himmel, und ergriffen gingen wir auseinander.

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Johann Lup und die diplomirte Lehrerin Amalia Tulj zum ordentlichen Lehrer, beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin an der Raguro-Topolcaer Staats-Elementar-Volksschule, die diplomirte Kleinkinderbewahrerin Witwe nach Albert Karoly zur Leiterin der Maros-Tölper staatlichen Kleinkinder-Bewahranstalt ernannt.

— (Kundmachung.) Im Sinne des §. 25 des XXI. Ges.-Artikels ex 1886 wird kundgemacht, daß die mit der Verichtigung des Namens-Verzeichnisses der die höchste Steuer zahlenden Municipal-Auswähl-Mitglieder betraute Verifications-Commission ihre Sitzungen am 7. und 8. October l. J. in Hermannstadt in dem Bureau des Comitats-Obernotars abhalten wird, daß an den obangegebenen Tagen die Liste der Wählbaren eingesehen



A-1047 1898. számhoz.

[727] 3-3

1898. évi 1972. szám főb.

[733] 1-3

Verseny tárgyalási hirdetmény.

A szebenvarmegyei m. kir. államépítészeti hivatal területén levő állami közutakon 1899., 1900., 1901., 1902., 1903. és 1904. években eszközlendő kavicszállítás biztosítása végett a folyó 1898. évi október hó 26-án a kereskedelemügyi m. kir. ministerium és a fentnevezett államépítészeti hivatal helyiségében zárt írásbeli ajánlatok útján versenytárgyalás tartatik.

Felhivatnak ennelfogva vállalkozni kívánók, hogy ajánlataikat a kereskedelemügyi m. kir. ministerium segédhivatalainak igazgatójához, vagy a fentemlített államépítészeti hivatalhoz czimezve, legkésőbb a kitűzött tárgyalási nap d. e. 10 órájáig nyújtsák be. A később beérkezett ajánlatok, valamint általában a bármikor beérkezett táviratok és utóajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlatok öt pecséttel zárt borítékban a címzés felett világosan kiírandó az államépítészeti hivatal és azon állami közút neve, melyre az ajánlat vonatkozik.

Az ajánlatok az államépítészeti hivatalban átvehető ajánlati és felosztási kimutatási minta szerint teendők meg.

Azon esetben, ha ajánlattevő a kereskedelemügyi minister úr O Nagyméltósága által elfogadott, s az államépítészeti hivatalnál kitett kömintától eltérő könyagot kívánna szállítani, ennek saját pecsétjével ellátott két mintáját ajánlatához mellékelni, s egyúttal a felosztási kimutatás 6. rovatában a termelési helyet is megjelölni tartozik.

Az annak a kereskedelemügyi minister úr O Nagyméltósága által elfogadott, s az államépítészeti hivatalnál kitett mintával azonos, vagy bár attól eltérő, de legalább is oly minőségű anyagra kell vonatkoznia.

A benyújtott ajánlatok vissza nem vonhatók s mindegyik ajánlattevő ajánlatának beadásától számított nyolcz hétig kötelezettségben marad.

Az államépítészeti hivatal területén átvonuló minden egyes állami közúti vonalra külön ajánlat nyújtandó be.

Az állami közutaknak csupán egyes részeire tett ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Ugy az ajánlat, mint a hozzá mellékelt felosztási kimutatás, szabályszerű béléggel látandó el, és mindkettő az ajánlattevő által aláírandó.

A bánatpénznek az állampénztárba vagy adóhivatalba történt befizetését igazoló nyugta az ajánlathoz csatolandó.

A bánatpénznek a tárgyalásnál alapul szolgáló felosztási kimutatásban kitett mennyiség után az ajánlott árak összegének 5%-át kell kitennie.

Készpénz vagy értékpapír az ajánlathoz nem melléklendő.

Azoknak az ajánlattevőknek, kiknek ajánlata el nem fogadtatott, bánatpénze az árlejtés eredménye feletti határozathozatal után fog kiadatni, illetve az intézkedés a kiadás iránt megtétetni.

A tett ajánlat vállalkozót azonnal, a kincstárt azonban csak azon naptól fogva kötelezi, melyen azt kereskedelemügyi minister úr O Nagyméltósága elfogadja.

A szállítási szerződés és részletes feltételek, az ajánlati minta s ennek mellékletét képező felosztási kimutatás és köminták az államépítészeti hivatalnál a szokott hivatalos órákban átvehető, illetve megtekinthetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1898. szeptember hó 26.

A m. kir. államépítészeti hivatal: Varró Domokos, kir. mérnök.

Hirdetés.

Alóírott m. kir. főbányahivatal kezelése alatt álló marosújvári kir. kincstári nagy vendéglő és tartozékainak 1899. évi január hó 1-étől számírandó három évi tartamra leendő bérbeadása czéljából 1898. évi november hó 16-án, délelőtt 10 órakor, a marosújvári m. kir. főbányahivatal tanácskozó termében szóbeli árveréssel egybekötött zárt írásbeli versenytárgyalás fog tartatni.

Kikiáltási ár évi 1420 frt.

A zárt szóbeli ajánlatok a kikiáltási ár 10%-át kitevő bánatpénzzel és 50 kros béléggel ellátva 1898. évi november hó 16-án délelőtt 10 óráig, azaz a szóbeli szerződés megkezdése előtti időpontig követhető felíratlan „ajánlat a kincstári nagy vendéglő bérletére“ a főbányahivatali pénztárhoz nyújtandók be.

Ezen időn túl beérkezett ajánlatok semmi szín alatt figyelembe vételni nem fognak. A kellő felírással ellátott, zárt írásbeli ajánlatokban az ajánlott összeg számokkal és betűkkel világosan kiírandó és határozottan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverési és szerződési feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

Az árverési és szerződési feltételek a marosújvári főbányahivatalnál a rendes hivatalos órákban, a versenytárgyalást megelőzőleg, bármikor megtekinthetők. A tárgyalás eredményének el vagy el nem fogadása, valamint a versenyzők közti szabad választás joga felsőbb jóváhagyásnak tartatik fenn.

Megjegyzendő, hogy a kérdéses vendéglő és tartozéka csupán ezen minőségben használható és oly vendéglősnek adatik bérbe, ki abban az üzletet személyesen kezeli.

Maros-Ujvárt, 1898. szeptember 20-án.

M. kir. főbányahivatal.

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermittelungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, L. Wollzeile 11.

Gegründet 1873.

Kosten-Vorananschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Konto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfte-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht.

(1) 32

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwägen.

I. Fahrten nach der Zeit:

Table with 3 columns: Description of trip, 2-spinner price, 4-spinner price. Includes trips to theater, home, and ball.

b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:

Table with 3 columns: Description of trip, 2-spinner price, 4-spinner price. Includes half-day and full-day trips.

Als ganzer Fahrttag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

Table with 3 columns: Description of trip, 2-spinner price, 4-spinner price. Includes trips to railway station and to the city.

Jede Viertelstunde wird als Viertelstunde gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist. Für das im Wagen unterzubringende Gepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 fr. zu entrichten.

Table with 3 columns: Description of trip, 2-spinner price, 4-spinner price. Includes trips to theater, home, ball, and various other destinations.

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

Table with 3 columns: Description of trip, 2-spinner price, 4-spinner price. Includes half-day and full-day trips.

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I. Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Standplatz oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarif festgesetzt ist, oder Triakgelder zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglich Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Bescherdeblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerkbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

VANILIN

mit Zucker zum Backen und Kochen fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer, wie die jetzt enorm theuere Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Original-Päckchen 55 fr., einzelne Päckchen 12 fr.

Zu haben in Hermannstadt bei G. W. Grohmann und bei Ludwig Fuchs. (649) 5-6 Depôt für Schässburg und Umgebung bei Jos. B. Teutsch in Schässburg.

BRÜNNER TUCH

Schafwollstoffe auch Reste.

Directe, billige Bezugsquelle geschmackvoller, neuerer und vorzüglichster Fabrikate!

Verlangen Sie die reichhaltige Collection von Herbst- und Winterstoffen, Falurcane, Nammgarne, Cheviot und sehr Cordenstoffe etc. aus dem Depot f. l. priv. Feinweb- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtconvenientes zurückgenommen. Muster franco. Verlangt pr. Nachnahme.

Laufende Anerkennungen. Muster, auf welche keine Befestigung erfolgt, werden zurückverlangt. (638) 4-19

Vom 1. October l. J. an gute billige Mittagsskost im Abonnement in und außer dem Hause Fleischergasse 21 „Zum Posthorn“.

Leonhardi Tinten. Specialität: Allein echte Anthracen-Tinte. DAS BESTE für Bücher, Acten, Documente und Schriften aller Art. Ferner alle Arten Schreib- und Copir-Tinten. Farbiges Tinten, Autographen-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure und Schreiber, Tintenpulver und Extrakt, Stempelfarben, Copirdruckfarben, Präparat zum Wischen von Büchern, Tinten- und Gummisynthesen. Eau de Labarraque (Tintenvertilger). Siegellack und Oblaten. AUG. LEONHARDI, Bodenbach a. E. In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des In- u. Auslandes zu haben. (175) 13-13

Das brillanteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert. Claviere von L. Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher, ausschliesslich nur in V. v. Heldenberg's erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung in Hermannstadt zu Original-Preisen vorrätig. (690) 3 Gegenwärtig das meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.